

## GEBURTSTAG

**Dirigent Manfred Honeck wird 60**

Am kommenden Montag, 17. September, feiert der Altacher Dirigent Manfred Honeck seinen 60. Geburtstag. Im Rahmen eines Mittagessens anlässlich des baldigen Ehrentages hat Landeshauptmann Markus Wallner gestern die „beeindruckende Schaffenskraft“ des Jubilars gewürdigt. Ende Jänner dieses Jahres hatte Honeck mit der Aufnahme von Schostakowitschs Sinfonie Nr. 5 zwei Grammys abgeräumt, als „Best Orchestral Performance“ und als „Best Engineered Album, Classical“. Kurz zuvor war er im Rahmen der International Classical Music Awards (ICMA) zum „Artist of the Year“ 2018 ernannt worden.

Honeck wurde am 17. September 1958 in Nenzing geboren. Er lernte Geige und später Bratsche. Nach der musikalischen Ausbildung an der Hochschule für Musik in Wien wurde er Mitglied der Wiener Philharmoniker und später des Staatsopernorchesters. Seine ersten Erfahrungen als Dirigent sammelte er beim Jeunesse Musicales Orchestra in Wien sowie als Assistent von Claudio Abbado beim Gustav Mahler Jugendorchester. Es folgten bald darauf Engagements bei allen führenden internationalen Klangkörpern. Derzeit ist Honeck Musikdirektor des Pittsburgh Symphony Orchestra und Gastdirigent bei vielen namhaften Orchestern. Von mehreren US-amerikanischen Universitäten wurde er zum Ehrendoktor ernannt.



**Gemeinsames Mittagessen: Honeck (l.) und Wallner.** VLK



**Die Aufbauarbeiten am vergangenen Donnerstag.**

ROLAND PAULITSCH

# „Peter und Paula“ im Dorfzentrum

**Seit einigen Tagen hat die Andelsbucher Kirche einen zweiten Turm aus zwölf Baumstämmen. Sein Erbauer, der Dornbirner Architekt Angelo Roventa, will damit auch eine Diskussion in Gang setzen.**

**Von Brigitte Kompatscher**

Nachdem im Frühjahr klar war, dass der Sommer zu Hause verbracht wird, hat der Dornbirner Architekt Angelo Roventa nach einer

Aufgabe gesucht, die ihm Spaß macht. Und er hat sie gefunden. Vor drei Jahren hatte er bei Handwerk+Form eine Stroh-Wohnbox präsentiert. Diesen Wettbewerb des Werkraums Bregenzerwald, der auch in diesem Jahr wieder über die Bühne geht, hat er zum Anlass genommen, um ein neues Projekt zu entwickeln und zwar mitten im Zentrum von Andelsbuch. Die Kirche, die den Heiligen Peter und Paul geweiht ist, und das Werkraumhaus prägen dort das Ortsbild wie kein anderes Gebäude, erklärt er.

Einem der beiden, der Kirche der Bregenzerwälder Gemeinde, hat der Architekt nun einen zweiten Turm auf der anderen Seite verpasst – „um sie wieder ins Blickfeld zu bringen“. Da-

bei verfolgt er noch ein weiteres Ziel. „Peter und Paula“ nennt er sein Projekt. Ein Titel, der zugleich auf die Intention hinweist: Es geht um eine Gleichstellung zwischen Mann und Frau, erläutert Roventa. Sein Objekt soll diesbezüglich nicht provozieren, aber eine Diskussion „generieren“. Ein Diskurs, bei der letztendlich die menschliche Würde im Vordergrund stehen sollte, erklärt der Architekt.

**Lichtdurchlässig.** Der zweite Turm ist nur einige Meter niedriger als der originale, der rund 36 Meter hoch ist, und steht hinter der Kirche. Er besteht aus zwölf Fichten-Baumstämmen und zeigt sich als offenes, licht- und luftdurchlässiges Gebilde. Die Stämme sind kreisförmig



Bis Ende des Jahres hat die Kirche in Andelsbuch nun einen zweiten Turm.

FABIAN KOMPATSCHER (3)



angeordnet, das Ganze hat einen Durchmesser von rund 4,5 Metern. Um die Stämme zu verankern, mussten zwei Meter tiefe Löcher gegraben werden, in die Betonringe versenkt werden. Ein Baum wurde mit einer speziellen Farbe angestrichen, die tagsüber Licht speichert und ihn nachts ein paar Stunden zum Leuchten bringt.

Auch Klänge gibt es von diesem Turm. Zwei Kuhglocken wurden angebracht, die wiederum durch den Wind in Bewegung versetzt werden. Eine Oktave liegt zwischen den beiden Tönen, erklärt der Architekt. Gedacht ist der Turm als temporäres Bauwerk, das bis kurz vor Weihnachten bestehen bleiben soll. Was dann damit geschieht, ist noch nicht ganz klar. Roven-

tas Wunsch wäre es, die Stämme an Ort und Stelle zu belassen, das Holz an Bedürftige in der Gemeinde als Brennholz zu verschenken und die Stümpfe als Hocker oder Spielgerät zu verwenden.

**Stille.** Am vergangenen Mittwoch wurden die Stämme nun aus Feldkirch geliefert. Damit musste aufgrund der Länge gewartet werden, bis die Straßensperre zwischen Alberschwende und Egg wieder aufgehoben wurde. In drei Fuhren wurden die Bäume nach Andelsbuch gebracht und am Donnerstag aufgestellt. Roventa hatte für den Aufbau mit rund zwölf Stunden gerechnet, nach sieben war alles erledigt: „Es ist perfekt gelaufen.“ Und er erzählt, dass es

eine sehr stille Baustelle gewesen sei: „Das war ungewohnt, aber absolut toll.“

Sehr groß sei hingegen das Interesse von Vorbeikommenden und -fahrenden gewesen. Die Installation selbst habe je nach Standort einen ganz anderen Charakter, erzählt er weiter. „Das Empfinden, wenn man zwischen den Stämmen steht, ist ein ganz anderes als außerhalb.“ Und erst aus großer Distanz werde das Ganze als Turm wahrgenommen, ein paar hundert Meter Entfernung würden dafür nicht reichen.

Parallel zur Installation plant

der Architekt auch einen Katalog, in dem verschiedene Menschen, darunter auch Künstler, Statements dazu abgeben, wie sich Gleichstellung anfühlt. Oder wie sich die Würde des Menschen zeigt. So soll jeder Künstler eine Seite zur Gestaltung mit eigenen Arbeiten bekommen. Mühen soll das in eine Ausstellung, in der die Werke der Künstler gezeigt werden, erläutert der Architekt den Abschluss seines Projekts – einer Sommerbeschäftigung, die dann doch ein wenig größer geworden ist, als er vermutlich zu Beginn noch geahnt hatte.